

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1990-1991)
Heft: 1

Artikel: Der Mann in der freiwilligen Sozialarbeit - eine Utopie?
Autor: Drechsler, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

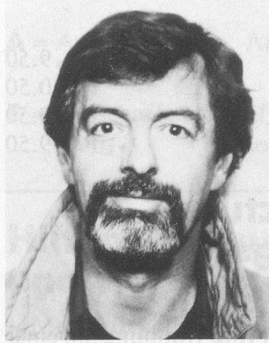
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Mann in der freiwilligen Sozialarbeit – eine Utopie?



**Felix
Drechsler**

Für viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mag schon die Vorstellung von einem Mann, der sich in der freiwilligen Sozialarbeit engagiert, so fremd sein, dass Sie ohne grosses Zögern dem Titel meines «Akzent»-Artikels kein Fragezeichen, sondern ein Ausrufezeichen verpassen würden. Den Mann in der freiwilligen Sozialarbeit gibt es zwar, doch über den heutigen Zustand hinaus etwas erreichen zu wollen wäre reine Utopie, also ein Zukunftsbild, das sich nicht verwirklichen lässt.

Doch ist dieses Urteil richtig? Ist es nicht vielleicht ein überstürztes, ein Vorurteil gar, das in dieser Form nicht aufrechterhalten werden kann? Nun, wenn die Verantwortlichen des «Akzent» gerade mich angefragt haben, ob ich einige Gedanken zu diesem Thema zu Papier bringen würde, so gehen diese wohl davon aus, dass meine Überlegungen zumindest Hoffnungen wecken könnten, dass der Mann, der ehrenamtlich Sozialarbeit leistet, aus dem Reich der Utopie in die Wirklichkeit geholt werde, und dass ich zu zeigen vermag, dass diese Utopie bereits heute ein Teil der Wirklichkeit ist. Keine Angst, ich bin kein Experte auf diesem Gebiet und kann Sie nicht mit theoretisch-wissenschaftlichen Ausführungen beglücken. Ich bin vielmehr praktisch tätig in der freiwilligen Sozialarbeit und dies in einer in diesem Zusammenhang ganz speziellen Institution. Für mich als ehrenamtlicher Chauffeur und Präsident des Beirats des Tixi-Behindertentransports beider Basel ist das gestellte Thema nämlich gar kein Thema. In der freiwilligen Sozialarbeit finden wir durchschnittlich 10% Männer. Pro Senectute bringt es auf 16%. Bei Tixi beträgt der Anteil der Männer jedoch erstaunliche 85%! Viele dieser Chauffeure sind im Rentenalter. Sie freuen sich, mit ihrer neugewonnenen freien Zeit andern Rentnern, die gehbehindert sind, und Behinderten zu ermöglichen, ausserhalb ihres Heims aktiv zu sein, Besuche zu machen und am gesellschaftlichen Leben weiter teilzuhaben. Aber auch viele noch im Berufsleben stehende Männer leisten Chauffeurdienste: Lehrer, Schichtarbeiter, Mitarbeiter der Polizei, Feuerwehr und

der Verkehrsbetriebe. Für die abendlichen Fahrschichten melden sich sodann Männer aus allen Berufen, die tagsüber arbeiten müssen.

Wieso aber ist Tixi so mannstark bemant? Sicher liegt ein Grund in der Art der Arbeit. Chauffeur sein zählt zu den «männlichen» Tätigkeiten. Sie macht den Männern auch Spass. Das geht sogar soweit, dass sie diese Arbeit fast «gepachtet» zu haben scheinen, insbesondere wenn man bedenkt, dass die Frauen im Fahrdienst meist nicht als Chauffeuren, sondern als Begleiterinnen wirken. Die Fahrzeuge sind mit Funk ausgerüstet; auch das macht Spass und kommt dem Spieltrieb des Mannes entgegen. Sodann ist ein bisschen Kraft gefordert.

Um Missverständnissen gleich zuvorzukommen, muss ich hier ganz dringend eine Bemerkung einschieben. Wir brauchen jederzeit neue Chauffeuren und Chauffeure. Wir bemühen uns sogar speziell, den Frauenanteil zu erhöhen, weil wir glauben, das vorhandene Potential sei nicht ausgeschöpft. Denken Sie also nicht, liebe Leserin, Tixi sei eher etwas für Männer. Im Gegenteil: Es braucht keinen besonderen Führerausweis, das Funken besteht aus einem einfachen Knopfdruck und weibliche Kräfte genügen vollauf.

Ich wollte also lediglich darauf hinweisen, dass Tixi freiwillige Sozialarbeit anbietet, bei der die soziale Motivation zur Mitarbeit ergänzt wird durch Anreize, die speziell auf Männer wirken. Natürlich stellt sich damit sogleich die Frage, ob zum Beispiel Pro Senectute und die vielen anderen, grösseren und kleineren sozialen Institutionen nicht auch entsprechende Arbeiten anzubieten haben. Oder die Frage, warum nicht anders geartete Sozialarbeit auch von Männern geleistet werden könnte, so wie bei Tixi Frauen auch vermehrt mitarbeiten könnten. Nun, wenn das Rollenverhalten und das Rollenverständnis auch in der freiwilligen (Sozial-) Arbeit dem Normalen entspricht – was als These sicher angenommen werden darf –, so lässt die gesellschaftliche Entwicklung doch die berechtigte Hoffnung zu, dass auch hier ein gewisser Umschwung zu erwarten ist. Dabei mögen auch künftige wirtschaftliche Entwicklungen diesen Umschwung verstärken. Immer mehr Frauen werden trotz und mit ihren Familienpflichten berufstätig bleiben oder wiedereinstiegen. Die Männer ihrerseits werden, wie das in vielen jungen Familien der Fall ist, vermehrt häusliche Pflichten übernehmen. Umgekehrt werden Frauen künftig noch mehr in ehemalige Männerberufe eindringen. Diese Entwicklung im Gefolge des Wandels gesellschaftlicher Wertvorstellungen wird durch die prekäre Arbeitsmarktsituation noch unterstützt werden.

Im Gegenzug dürften sich für den Mann vermehrt Berufsaussichten in heutigen Frauenberufen auftun. Es steht für mich ausser Zweifel, dass diese Entwicklung auch auf den Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeiten positive Auswirkungen haben wird.

Soziale Tätigkeit war früher die Domäne oder auch die Pflicht der Töchter aus guten Häusern. Der soziale Bereich war das fast ausschliessliche Betätigungsfeld der Frauen. Hieraus entwickelten sich dann auch die sozialen Berufe, die deshalb auch lange zu Gottes-Lohn oder eben zu Vaters-Lohn geleistet werden mussten. Dieser sehr rudimentäre Blick in die Vergangenheit soll verdeutlichen, dass der Mann in der freiwilligen Sozialarbeit keine Utopie ist. Was noch vor wenigen Jahrzehnten undenkbar, eben Utopie war, ist heute zum Teil schon Wirklichkeit. Ich denke, es braucht nicht einmal meinen mir eigenen Optimismus, um daran zu glauben, dass aus dieser Wirklichkeit auch eine Selbstverständlichkeit wird – wie bei Tixi. Um so mehr hoffe ich natürlich, dass ich einige Männer dazu angeregt habe, sich zu überlegen, ob sie sich nicht bei einer sozialen Institution tätig engagieren wollen. Sie sind herzlich willkommen, an der weiteren Verwirklichung der Utopie mitzuwirken.

Felix Drechsler

Präsident des Beirats

*des Tixi-Behindertentransports
beider Basel und Tixi-Chauffeur*



TIXI

TIXI Behindertentransport beider Basel

sucht ehrenamtliche

Chauffeuren und Chauffeure

für ein- oder mehrmalige Fahreinsätze pro Monat. PW-Führerausweis genügt.

Interessentinnen und Interessenten erfahren Näheres unter:

Telefon 711 22 77 (möglichst abends).